

HAARER

Ihre Ortszeitung für Haar und die Ortsteile
Gronsdorf, Salmdorf und Ottendichl

INKLUSIVE MITTEILUNGEN DER GEMEINDE HAAR

ECHO

Eine große Herzensangelegenheit

Barbara Stark gründet Regionalgruppe Haar im „Netzwerk Blühende Landschaft“ und die Gemeinde wird offizielles Mitglied

(Text/Fotos: darü) Einjährig und kunterbunt? Oder doch besser gleich die Mischung „Blühende Landschaft Süd“? Auf alle Fälle müsste neben den Stauden gleich etwas blühen! Heidenelke, Hopfenklee, Natternkopf, Ochsenaugen, Ringelblume sollten dabei sein, wenn ich meinen Rasen im Vorgarten in eine blühende Landschaft verwandeln werde. Und natürlich Glockenblumen! Schön wären auch Echter Frauenspiegel, Oregano und Wiesenschaumkraut! Aber braucht das nicht einen anderen Boden? Wie könnte ich die immergrüne Thujenhecke vermeiden, wenn ich doch einen Sichtschutz möchte? Und wie hieß noch die bezaubernde Pflanze mit der großen kugelförmigen zartblauen Blüte, die **Umweltreferent Michael von Ferrari** in seinem kurzen Diavortrag gezeigt hatte? Richtig, Phacelia! Und der weiß blühende Buchweizen – ich wusste gar nicht, dass es den in Europa überhaupt nicht mehr gibt, und den Buchweizen, den ich im Bioladen kaufe, meist aus Russland oder China kommt. **Holger Loritz**, Leiter des „Netzwerks Blühende Landschaft“, hatte das erzählt in seinem Vortrag zu dem er aus Bamberg angeheiratet war. Dazu gab es einen besonderen Grund: **Barbara Stark**, Kräuterpädagogin und leidenschaftliche Blüten- und Naturliebhaberin aus Haar, hat die Regionalgruppe Haar des Netzwerks gegründet und die Gemeinde Haar wurde selbst gleich ganz offiziell Mitglied dieser Gruppe.

Einfach den Kleinsten helfen – und damit der Welt

So ist das mit Herzensangelegenheiten: Wen der Pfeil der Begeisterung getroffen hat, der MUSS einfach aktiv werden. Barbara Stark erzählt wie sie einmal in Haar von Hortkindern beim Blumenpflücken auf einer der Magerwiesen

ermahnt wurde, dass man das ja nicht dürfe. „Da war ich betroffen und habe mich informiert und Michael Ferrari kennen gelernt.“ Dann fehlt meist nur noch ein Schritt und man wird Magerwiesenhelfer in Haar und lernt Erwin Taschner kennen, der den Naturgarten am Wertstoffhof Haar seit vielen Jahren ehrenamtlich betreut. Und, sagt Barbara Stark, „wer das Glück hat, von Erwin Taschner so viel über Pflanzen zu lernen, der kann nicht anders, der MUSS etwas Eigenes machen!“ – Zack, da sitzt sie die Begeisterung, mitten im Herz: Das bedrohliche Schicksal unserer Bienen, Schmetterlinge und all der anderen Pollen- und Nektar-Sucher bewegt auch die Zuhörer im kleinen Saal des Bürgerhauses an diesem Abend.

Keiner kommt aus, alle drängeln sich um den langen Tisch, der reichlich gedeckt ist mit Informationen, Samentütchen, Büchern und Heften über Insekten und

unsere Wildblüten. Es wäre so einfach: Ein paar Quadratmeter nur bräuchte man. Zum Beispiel die alten Betontröge, die immer noch leer und vergammelt vor dem Supermarkt stehen, oder meine Balkonkästen, die man heuer nach den Eiseheiligen wieder mit Petunien und Geranien ... oder nicht? Und der schmale, immer ungepflegte Streifen zwischen den Garagen? Ja, überall dort könnten blühende Landschaften entstehen. Es ist wirklich einfach, Bienen, Hummel & Co zu helfen – und damit der Welt.

Wer Haars Magerwiesen und blühende Landschaft kennenlernen möchte – und zudem Barbara Stark, Erwin Taschner und Umweltreferent Michael von Ferrari – kann das am 12. Juni! Um 14 Uhr treffen sich alle (mit Fahrrad) am Maibaum zur ersten Haarer Magerwiesen- und Blühflächen-Tour.

REDAKTION

IKOS Verlag
Tel. 08 11/555 45 93-0
Fax 08 11/555 45 93-40

info@haarer-echo.de
www.haarer-echo.de

Theresienstraße 73
85399 Hallbergmoos

Monatlich an alle Haushalte · 1. Jahrgang
5. Ausgabe · Mai 2010
Ausgabe Juni 2010 erscheint
am Mo., 31.05.2010,
Anzeigenschluss ist Fr., 21.05.2010,
Redaktionsschluss ist Mi., 26.05.2010

Schön, aber nutzlos

Sie könnten auch beitreten oder sich vernetzen und mit Barbara Stark und Michael von Ferrari darüber sprechen, wie man bei Ihnen zuhause, am Rande von Äckern oder auf brach liegenden Flächen die Haarer Landschaft zum Blühen bringen könnte. Sie hatten herrliche Forsythien im Vorgarten und wunderbare Tulpen? Und gestern erst haben Sie im Supermarkt preiswerte Stiefmütterchen und Primeln gekauft? Das ist ja alles schön und bunt, aber es hilft nichts und ist für die Katz', nicht für die Bienen. Um die geht es nämlich dem „Netzwerk Blühende



Holger Loritz (2. v. li) begrüßte zum ersten Mal eine Kommune in seinem „Netzwerk Blühende Landschaft“ und überreichte Michael v. Ferrari, Barbara Stark (2. v. re.) und Haars 2. Bürgermeisterin Gabriele Müller ein Schild zum Zeichen setzen.

Landschaften“. Honig- und Wildbienen, Hummeln, Wespen und Fliegen, Käfer, Falter und Schmetterlinge: Es gibt sie weltweit in zigtausenden Arten (560 Wildbienenarten gibt es allein in

kraut, die einzige Blume, von der sich der wunderschöne Aurorafalter ernähren kann. Wann überhaupt haben Sie das letzte Mal Wiesenschaumkraut gesehen, das schließlich deshalb so heißt



Schon vor Beginn des Vortrages hatten die Besucher viele Fragen. Barbara Stark verteilte Informationsmaterial und gab Pflanztipps.

Deutschland) und sie bestäuben Obst-, Gemüse- und andere Kulturpflanzen. Wussten Sie, dass die Biene das dritt wichtigste Nutztier hinter Rind und Schwein ist? Dass es weltweit 1.300 Lebensmittel gibt, von denen die Menschheit abhängig ist und dass 70 Prozent dieser Lebensmittel von der Bestäubung durch Insekten abhängig sind? Vermutlich hatten Sie keine Ahnung davon, dass die Leistung, die das „Unternehmen Biene, Hummel & Co“ jährlich durch Bestäubung erwirtschaftet, weltweit 150 Milliarden Euro beträgt? Und vielleicht lesen Sie nun zum ersten Mal, dass es einen Schmetterling namens Wiesenknopf-Ameisenbläuling gibt, der sich nur vom Nektar des Wiesenknopfs ernähren kann und seine Larven in die Blüten legt? Wie sieht so ein Wiesenknopf überhaupt aus? Oder Wiesenschaum-

weil es – früher einmal – Wiesen gigantischen Ausmaßes bedeckte und diese von Ferne so aussahen, als tanzten Abertausende zartrosafarbene Schaumkrönchen auf den grünen Wogen. Das heißt, eigentlich waren Sommerwiesen damals nur ein bisschen grün. Grün blieb, wenn wir als Kinder eine Wiese malten, immer am längsten noch ziemlich spitz, die anderen Farben, gelb, rot, rosa, blau, lila, die waren schnell stumpf gemalt, weil wir sie so oft brauchten...

Warum das alles?

Warum die Gemeinde Haar nun als Kommune offizielles Mitglied des bundesweiten „Netzwerks Blühende Landschaften“ wurde? Obwohl es doch in der Gemeinde bereits seit zehn Jahren dank der Initiative und der jahrelangen ehrenamtlichen und professionel-

len Arbeit von Georg Feifel, Erwin Taschner, Michael von Ferrari und vieler helfender Hände in Haar einen Naturschaugarten gibt, einen Okogarten und blühende „Grün“-Streifen an den Straßenrändern – insgesamt annähernd 20 solcher Flächen mit mehr als 37.000 Quadratmeter blühenden Flächen statt Abstandsgrün!

Gabriele Müller, die an diesem Abend im Bürgerhaus Haar vor einem sehr interessierten, wissbegierigen und Natur liebenden Publikum den offiziellen Beitritt der Gemeinde in die Regionalgruppe Haar des „Netzwerk Blühende Landschaft“ verkündete, erklärte auch gleich, warum die Gemeinde das macht: „Die naturnahe Gestaltung unserer Gemeinde liegt uns seit Jahren am Herzen“, sagt sie. Es ist also auch für die Gemeinde eine Herzensangelegenheit. Und mehr noch: „All die Pflanzen und Blumen aus Kindertagen, die an unseren Straßen wachsen – darüber freuen sich unsere Bürger sehr, und sie sind wichtig!“ Aber die 2. Bürgermeisterin Haars macht sich auch Sorgen. Sorgen um den Birnbaum in ihrem Garten. Sehr wenige Früchte haben angesetzt dieses Jahr. Auch ohne Fachfrau für Bienenvölker, Varroamilben und Ackerbau zu sein, ahnt Gabriele Müller, dass etwas nicht mehr stimmt da draußen: „Es gibt kaum mehr Bienen!“ Und sie hat Recht!

Jedes vierte Bienenvolk in Süddeutschland sei tot, nicht über den Winter gekommen, hatte eine süddeutsche Zeitung berichtet und sich auf einen alarmierenden Bericht von Wissenschaftlern der Universität Hohenheim berufen. Doch nicht nur Parasiten oder lange Winter sind am Sterben unserer kleinsten und zugleich nützlichsten Tiere Schuld. Es ist der Hunger, der die Bienen schwächt. Löwenzahn, Raps und Forsythien – dieses gelb blühende Triumvirat, das im Frühling unsere Landschaft beherrscht, nutzlos für Biene und Co?! „Auch wir Menschen können nicht allein von Wasser und Brot leben“, erläutert Holger Loritz, auch Insekten brauchen Vielfalt – wussten Sie, dass dieses Jahr, das Internationale Jahr der Biodiversität ist? Aber es gibt keine Vielfalt mehr, sondern mit Löwenzahn übersäte Grünflächen. Es gibt auch nur noch wenige Schmetterlinge, diese fantastisch schönen, flatternden Indikatoren einer gesunden Blütenvielfalt. Unsere Wiesen werden zu oft gemäht, Kräuter

und Blumen, sofern sie in der kurzen Zeit überhaupt eine Chance hatten, verschwinden unter weißen Plastikfolien. Raps blüht drei Wochen im Frühling und danach nichts mehr. Manche Imker müssen bereits im Juli zufüttern mit Zuckerwasser. Deshalb schlägt Holger Loritz ebenfalls Alarm: Was die Menschheit in den letzten acht- bis zehntausend Jahren auf dem Kontinent geschaffen hat, nämlich eine wilde, unfruchtbare Naturlandschaft in eine fruchtbare Kulturlandschaft umzubauen – dieses mehrere Tausend Jahre alte Erbe kann die Menschheit in nur 50 Jahren wieder zerstören. Jedes Jahr ein bisschen mehr.

Weltweit gibt es etwa 1,8 Millionen bekannte Tier- und Pflanzenarten – täglich sterben rund 150 von ihnen aus. Nach Angaben der Weltnaturschutzunion IUCN sind aktuell 17.291 Arten vom Aussterben bedroht und stehen auf der Roten Liste. Dazu gehören nicht nur exotische Arten wie der Steinkaktus, der Eulenspäher und die Schweinsnasenfledermaus, sondern auch der Afrikanische Elefant, der Große Panda, die Meeresschildkröte – und etwa 230 Wildbienenarten in Deutschland.

Was wir dagegen tun können?

Wen jetzt die Begeisterung mitzuhelfen ins Herz getroffen hat – „und ich bin sicher, das hat sie“, sagte Barbara Stark, der kann mitmachen beim „Netzwerk Blühende Landschaft“. Einfach, unkompliziert und unbürokratisch, ohne Formulare auszufüllen. Sie haben Fragen und Wissensdurst? Barbara Stark hilft und gibt Pflanztipps und Informationen. Schauen sie bei der neuen kleinen blühenden Landschaft an der Ecke Bibinger Straße vorbei, bauen Sie ein Insektenhotel und fragen Sie Ihre Gärtnerei nach standortgerechten blühenden Stauden und Wildblumensamen. Bringen Sie Ihre Ideen mit, sprechen Sie mit Barbara Stark und auch mit Ihren Nachbarn. Und falls Sie sich vor Bienen und Wespen fürchten sollten: Wenn Sie ein Exemplar sehen, das vielleicht in einer Blüte sitzt, schauen Sie genau zu, beobachten Sie und sprechen Sie leise zu diesem Wunderwerk, das so emsig dabei ist, unser ökologisches Gleichgewicht in der Waage zu halten. Die Angst verfliegt.